

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Seitener-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bezahlungsstellen. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Wg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Wg. für deutsche Anzeigen in anderer Schriftform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Wg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Wt. für örtliche Anzeigen; 2 Wt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Mannschaft: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zagen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 21. August 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 395. • 64. Jahrgang.

Ermattung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme.

Russische Übergangsversuche an der Beresina vereitelt. — Einnahme der Höhe Kreta, südlich von Zabie. — Erfolge auf dem Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Tagesbericht vom 20. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Angriffstätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Kämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich Pozieres und beiderseits des Bouraun-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleuryabschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Dorfes Thiaumont und im Chapitrewalde blieben feindliche Handgranaten-Vorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen. Wir machten bei Leintreux einige Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Beresina, nordöstlich von Djelatitszi, wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Gzerwisze, am Stochow, ist das Gesicht mit feindlichen, auf das Westufer vorgehenden Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta, südlich von Zabie, und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkankriegsschauplatz.

Biskupa, südlich des Prespa-Sees, und Panica sind genommen. Nördlich des Ostrovo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Djemat Jeri und Meterio Tepeso geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

U-Boot-Erfolge an der englischen Ostküste. Zwei englische Kriegsschiffe vernichtet, zwei schwer beschädigt.

W. T.-B. Berlin, 20. Aug. (Amtlich. Drahtber.) Durch unsere U-Boote wurden am 10. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienerschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Russische Angriffe auf der Magura gescheitert.

Abeschlagung des Feindes am Tartarenberg. — Ein erfolgreicher Gegenangriff bei Rudka-Gzerwisze.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 20. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Magura, westlich von Moldava, wurden mehrere Angriffe abgewiesen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordhängen der Grana Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartaren-Berg scheiterten stärkere

Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zerstreute unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des

Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Gzerwisze, wo die Russen auf das westliche Stochow-Ufer vorgegangen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten.

Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und sechs Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg gegen Rußland.

Der wagemutige Spieler Brussilow.

Eine Schweizerische Militärkritik über die Lage an der Ostfront.

W. T.-B. Bern, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Stegemann schreibt zur Kriegslage im „Bund“ u. a.: Brussilow muß über gewaltige Heeresmassen verfügen, um die allgemach ins uferlose geratene Operationen zu speisen, die er als wagemutiger Spieler zwischen Pripjet und Moldawa verfolgt. Hat Rußland sich gewiegt, ihm dazu die letzten verfügbaren Reserven der Nordfront abzugeben, oder nutzlose Stürme zwischen Riga und Dinaburg vorgeschrieben? Wie dem auch sei, eins ist gewiß, einen größeren und kühneren Feldzug hat Rußland noch nie unternommen. Dagegen waren die Operationen des Großfürsten in Ostpreußen, Polen und den Karpaten vorsichtige und wohlbedachte Unternehmungen. Es ist möglich, daß Brussilow mit seiner gewaltigen Offensive, die er mit Mühe und Nüchternheit lenkt, noch weitere Erfolge hat, es ist aber ebenfals möglich, daß er um seinen Erfolg verliert und höchstens Kamis macht. So lange das Königreich Polen und Aurland in deutschem und österreichischem Besitz sind und die Karpatenpässe fest bleiben, kann die russische Strategie nur durch eine restlos ausgeführte Vernichtungsschlacht zum Erfolg gelangen. Hat Bismarck jetzt abgebaut, so ist Brussilow damit der Aussicht auf eine solche zwischen Jolozze und Rignow entgangen. Daran ändern die wütenden Nachhutgefechte nichts. In diesem Licht betrachtet, ist also die Entwurzelung der „fundamentalen Winterstellung Tarnopol-Buczacz“, von der in der russischen Meldung die Rede ist, nur ein bedingter Erfolg Brussilows, ganz abgesehen davon, daß die Gegenmaßnahmen Hindenburgs und des Erzherzogs Karl noch nicht sichtbar geworden sind, und die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen noch in weiterer Durchführung begriffen ist. Auf diesen Umständen ist besonders Wert zu legen. Je länger die Durchführung der Umgruppierung dauert, desto umfangreicher muß sie sein.

Die russischen Riesenverluste.

W. T.-B. Berlin, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Eine Vorstellung von der beispiellosen Rücksichtslosigkeit, mit der die russischen Generale ihre Regimenter hin- und herwerfen und von den ungeheuren Opfern, die jeder Angriff Rußland kostet, gibt folgende Angabe: Das Infanterie-Regiment Nr. 282 erlitt nach schweren Verlusten in den Juni-Kämpfen am Sturzbinnen 4 Tagen 4000 Mann Ersatz. — Nichtsdestoweniger betrugen die Kompaniestärken Ende Juli nur noch 120 bis 140 Mann und nach den Gefechten am 1. und 2. 8. nur noch 30 bis 40 Mann. Wenn das Regiment, wie anzunehmen ist, vor Beginn der Juni-Kämpfe am Sturzbinnen den vollen Bestand von 4000 Köpfen hatte, so verlor es demnach bis zum 2. August über 7000 Mann! Daß selbst die großen, zur Auffüllung hinter der Front bereitgestellten Reserven Ende Juli erschöpft waren, dürfte aus der Aussage der Gefangenen hervorgehen, nach welcher dem Regiment am 2. 8. nur noch 1000 aus verschiedenen Ersatzbataillonen zusammengestellte Erfahrungsmannschaften überwiesen werden konnten.

Berlin, 21. Aug. Von durchaus zuverlässiger Seite erhält der Korrespondent des „Berl. Lokalanzeigers“ die Verlustziffern der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislaw übermittelt, wo infolge der erzwungenen sinnlosen Sturmangriffe die berühmtesten der in Petersburg stehenden Garderegimenter derart dezimiert wurden, daß sie geradezu aus den Kämpfen ausscheiden mußten. Die Verlustziffern sind nach amtlichen russischen Berichten folgende: Leibgarde-Semenowsches Regiment 42 Offiziere, 2781 Mann, Leibgarde-Donatowsches Regiment 31 Offiziere, 1659 Mann, Leibgarde-Moskowsches Regiment 36 Offiziere, 3078 Mann, Leibgarde-Pawlowsches Regiment 61 Offiziere, 3157 Mann, Leibgarde-Finnländisches Regiment 48 Offiziere, 2681 Mann. Da die Gardetruppen schon eine Woche vorher im Feuer gewesen waren und die Meistendepots mit erst sieben eingezogenen belegt sind, dürfte die Petersburger Garde über ein halbes Jahr völlig aus den Kämpfen ausscheiden, da bei der durchschnittlichen Stärke von 70 Offizieren und 3500 Mann die jetzigen Fronttruppen völlig erledigt sind.

Ein Manifest des Großfürsten Nikolaus.

W. T.-B. Petersburg, 20. Aug. (Nichtamtlich. Petersburger Telegraphenagentur.) Anlässlich des in der Geschichte erstmaligen Aufrufs der Territorialreserve im Kaukasus zu den Fahnen, richtete der Großfürst Nikolaus ein feierliches Manifest an die Bevölkerung, in welchem er an die zahlreichen Felder erinnert, die der Kaukasusarmee bereits geschenkt wurden und die Hoffnung ausdrückt, daß die neuen, durch den Willen des Zaren auf die Schlachtfelder berufenen Krieger wissen werden, den alten Kriegsrufen im Kaukasus zu erneuern.

Beschlagnahme aller rumänischen Güter in Bessarabien durch Rußland.

Br. Basel, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Schweizer Blättern zufolge wird aus Bukarest gemeldet, daß Rußland alle rumänischen Güter in Bessarabien beschlagnahmt. Die rumänische Regierung erhob bei der russischen Gesandtschaft in Bukarest Vorstellungen und verlangte, Vertreter nach Bessarabien schicken zu dürfen, um Erkundigungen über die Gründe der Beschlagnahme einzuziehen. Die Angelegenheit macht in politischen Kreisen den peinlichsten Eindruck.

Ein schweres Brandunglück in Moskau.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

Br. Stockholm, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Laut „Njetsk“ brannte im Moskauer Vorort Kalasow ein Heim für Kinder von den Finnen ab. Fast alle untergebrachten Kinder verbrannten; auch mehrere Schwestern wurden vermisst.

Zwangsrequisitionen von Telephon-Apparaten in Petersburg.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

Br. Stockholm, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Wie die „Börzenztg.“ berichtet, werden in Petersburg Zwangsrequisitionen von Telephonen angeordnet. Verschiedene Personen erhielten bereits die Kündigung ihrer Anschlüsse von der Telephonverwaltung, da die Heeresverwaltung die Apparate benötigt.

Der Krieg gegen Italien.

Die Lage an der österreichischen Südwestfront.

Br. Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der „A. Z.“ meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspresquartier: Unsere neue Front im Südwesten hat sich sehr gefestigt. Die operative Lage hat sich durch die bisherigen Veränderungen unserer Front nicht verschlechtert. Es muß jeden Tag mit neuen Angriffen des Feindes gerechnet werden. Letzt ist aber herzu nicht mehr und nicht weniger gefährdet als seit Beginn des Kriegs mit Italien.

Die englisch-italienische Verständigung zur Abwehr der Senussen.

W. T.-B. Bern, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Giornale d'Italia“ berichtet aus Kairo: Hier liegt die Ansicht vor, daß die englisch-italienische Verständigung betr. die Senussen, nur in allgemeinen Formeln gehalten ist und sich auf die Vereinbarung beschränkt, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, gemeinsam vorzugehen. Für den Augenblick könne keinesfalls von einer Expedition nach dem Innern gesprochen werden. Man müsse sich begnügen, die Mobilität der Küste durch Verhinderung des Handels mit Baumwolle aufrecht zu erhalten und die militärischen Grenzen, besonders das Nital, zu bewachen.

Verheerungen an der Adria-Küste durch einen neuen Erdstoß.

W. T.-B. Bern, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ meldet: Gestern Abend wurde an der Adria-Küste ein neuer Erdstoß verspürt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größerer Verheerungen angerichtet hat, als bisher angenommen wurde. Die Bevölkerungen der größeren und kleineren Küstenortschaften mußten auf Anordnung der Präfecten in Zelte übernachten und dürfen die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Die Verwirrung und das Elend sind um so größer, als Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdtrübsen stattfinden. Als Kuriosum mag verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Pesaro ein ununterbrochenes deutlich erkennbares unterirdisches Beben wahrnimmt. Rimini, Cattolica, Riccione und Monte Baroccio sind am meisten betroffen. In Rimini wurde bereits der Bau größerer Baracken begonnen, da die Altstadt unbewohnbar ist. Nach Meldungen aus Ravenna und Gineo wurde am Samstagfrüh in Piemont ein Erdstoß bemerkt, der keinen Schaden anrichtete.

Der Krieg gegen England.

1½ Jahre Zuchthaus für Dienstverweigerung.

Br. Haag, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet: Der englische Schriftsteller

Normann Angell, der im Krieg besonders durch sein Buch „Great Illusion“ bekannt geworden ist, wurde wegen Dienstverweigerung aus Gewissensgründen zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Lage im Westen.

Die schweren französischen Sorgen um den Mannschaftserhalt.

Br. Genf, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Im Verlauf der letzten Sitzungen des Seereschiffes der französischen Kammer wurde, wie das „Journal“ berichtet, die Frage aufgeworfen, die während der letzten Kriegsmomente für zeitweilig und dauernd untauglich erklärten Mannschaften nochmals einer ärztlichen Nachprüfung zu unterziehen.

Eine tschechische Lokalisierungsklärung.

Die Region der Vaterlandsverräter.

W. T.-B. Prag, 19. Aug. Das tschechische Blatt „Hlas Naroda“ schreibt aus Anlaß des Bekanntwerdens von der Aufhebung der in der französischen Armee eingereichten gemeinsamen tschechischen Region, indem es jede Gemeinschaft mit ihr ablehnt, daß die Region daselbst Schicksal verdiene wie die unkultivierten farbigen Völker, die Frankreich gegen Deutschland treibe. Das Blatt sagt, unsere Feinde könnten vor der Region keine Achtung empfinden, da die Rufe dieser tschechischen Region gegen die Brust des gegen sie kämpfenden tschechischen Volkes gerichtet seien. Aus der Aufstellung der Region zische der Geist des Verrats. Ihr Untergang gereiche auch der tschechischen Nation zur Befriedigung und Genugung. Es sei besser, daß die Region untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Existenz das tschechische Volk beschimpfe, das glücklich und stolz sei, das unüberwindliche Regionen seiner Söhne an den Grenzen ihres Staates und Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen.

Große Feuersbrunst in dem Fliegerpark von Versailles.

W. T.-B. Bern, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Temps“ zufolge brach in dem Fliegerpark von Versailles eine große Feuersbrunst aus. Schuppen mit besonderem technischem Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Germain erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf ein nahe Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Im Hafen von Saint-Razaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

Das Elend der Flamen.

Wichtige Anklagen gegen die belgische Regierung.

In der Wochenchrift „De Toorts“ (Die Fadel), Nr. 5 bis 8, veröffentlicht der bekannte frühere Redakteur der „Blamischen Stern“ und Dichter René de Cleren, eine Reihe von Soldatenbriefen aus der Front an der Yser, die nach vielen Richtungen hin voll hohen Interesses sind. Sie stellen sich als eine schwere Anklage wider die belgische Regierung dar.

Nur selten haben wir von den flämischen Kämpfern an der Yser gehört, aber was wir vernahmen, das bewies, daß die Regierung hier, wo sie doch in der Lage war, den Landesgesetzen volle Rechnung zu tragen, alles verabsäumt hat, es auch wirklich zu tun. Die Briefe geben uns einen tiefen Einblick in die Lage, welche in der ganzen Front unter den Flamen infolge der Rechtsbeugungen herrscht. Bedenkt man, daß nach den Feststellungen der Briefschreiber jetzt drei Viertel aller Kampagnen aus Flamen bestehen, so erscheint das Verhalten der Regierung um so bestreuerlicher und ist nur durch ihren bösen Willen zu erklären. So meint einer, er liege zwar schwer verwundet auf seinem Schmerzenslager, aber das sei alles nichts gegen das Leben in den Schützengräben, wo die seelische Mißhandlung der Flamen nachgerade unerträglich geworden sei. Ein zweiter beklagt sich über die systematische Zurücksetzung der flämischen Soldaten; nur die Wägen können avancieren, der Flamen aber, und leiste er noch so viel, könne es höchstens bis zum Unteroffizier bringen. Nach gerade dieser Vorwurf nicht unberechtigt ist, beweist eine diesbezügliche Anfrage von belgischen Abgeordneten in England an die Regierung in De Havre. Es wurde eine sehr ausweichende Antwort erteilt; die Leute vom grünen Tisch erklärten sich als nicht zuständig und wählten die Beantwortung der peinlichen Frage auf die Regimentskommandeure ab. Wie diese denken, das erzählt uns ein Soldat. Danach gehen sie mit den Franzosen durch und dän. Sie erklären sogar den Flamen ins Gesicht,

daß die ganze flämische Bewegung nichts anderes sei als eine Tücke der Deutschen, um Uneinigkeit in das belgische Volk zu tragen; die Wägen dagegen dürfen jedermann, ohne als Vaterlandsverräter gebrandmarkt zu werden, folgen, daß, falls Frankreich die Unabhängigkeit Belgiens antasten sollte, sie keinen Finger dagegen rühren würden, da es ja ihr feurigster Wunsch sei, mit der geliebten Republik vereint zu werden! Zu weichen gratessten Mitteln die wälschen Soldaten in der Verhöhnung der Flamen, offenbar unter Führung ihrer Offiziere, greifen dürfen, das erfahren wir aus einem anderen Briefe. Der Schreiber fand, nachdem er von einer Patrouille zurückgekehrt war, in seinem Quartier an der Mauer in großen Letzern geschrieben: Les flamings sont des boches! Erbittert meinte er dann weiter: „Ach, über die herrliche ‚Belgische Seele‘! Die Unguttedenheit ist in den letzten Tagen derart gestiegen, daß ich nicht weiß, wo das noch hinaus soll.“ Eine treu flämische Zeitung kommt den Truppen überhaupt nicht mehr zu.

Ergreifend berührt das kurze Schreiben eines flämischen Feldgeschützten. „Rein unglückliches Volk“, sagte er, „gibt es als das flämische. Wie ein Wurm ficht es und geht mit Todesverachtung an den Feind. Mit dem Gesang des Vlaamischen Reem (das flämische Nationallied) rückt er ins Gefecht. Und den Kampf überflutet die Stimme der Offiziere; sie befehlen in einer Sprache, die die meisten gar nicht verstehen; in dieser Sprache treiben sie unsere Leute in den Tod!“ Man wird nun die Worte verstehen, die ein junger flämischer Offizier schreibt: „Ich habe den Glauben an die Ehrlichkeit der Alliierten verloren; ich kämpfe daher ohne Begeisterung. Gegen uns ringt an der Yser unsere eigene Regierung; wir Flamen werden vor die Frage gestellt werden, entweder den Schwabel zu halten, oder fortzukommen, wie wir das früher getan haben. Von dem belgischen Staat haben wir niemals etwas zu erwarten. Mein Unglück begann im August 1914; ich verließ mein Verbalten von damals selbst nicht mehr. Aber kam mir nicht die Verteidigung der Neutralität als eine schimmernde Wahrheit vor? Wir sangen vor dem Kriege den Vlaamischen Reem; nun ich weiß ich, daß wir ihn mit unseren Feinden heulen und eine Schlange an unserem Rücken genährt haben. Aber das sag ich: Flamen muß nach dem Kriege flämisch sein oder ich suche mir ein anderes Vaterland!“

Die flämische Presse veröffentlicht und bespricht diese Briefe, die eine furchtbare Anklage gegen De Havre darstellen. Mit Recht bemerkt die „Gazet van Brussel“ in Nr. 236/27 vom 1. August: Wir sind der Meinung, daß bei allen aufrechten Flamen diese Enthüllungen den letzten Rest von Vertrauen in die Regierung von De Havre zerstören müssen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Vorstoß bulgarischer und deutscher Truppen auf griechisches Gebiet.

Ein Akt berechtigter Abwehr.

Sofia, 19. Aug. (Melbung der Agence Bulgare.) Die Presseleitung veröffentlicht folgende Note: Die letzten Berichte des Generalstabes erwähnten häufig eine Offensivtätigkeit der Truppen des Generals Sarraill an den Grenzen bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, zu denen sich jetzt auch Serben und Russen unter dem Oberkommando des Generals Sarraill gesellen, bildet für das bulgarische Grenzgebiet eine bedrohliche, wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpfen Schulter an Schulter jetzt wie früher unter dem gleichgebliebenen Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen, welche, das ist für jeden unparteiischen Menschen einleuchtend, durch das Gebot der berechtigten Abwehr dazu gedrängt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzudringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Ententetruppen, deren Anwesenheit in Griechenland seit Monaten geduldet wird, ertragen hatten. Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erneuter Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu den unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenzen zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zwecke begonnen, um den bulgarischen Boden gegen Offensivmanöver des Generals Sarraill zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bul-

garische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vergehen, um den gemeinsamen Feinden jedes Gefährte zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen. Keiner Drohung wird es gelingen, diesen gebieterischen Akt berechtigter Abwehr anzuschwärzen, zu dem unsere Truppen gereizt werden! Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenze jene verjagt werden, welche dort beständig die Ordnung stören, und es wird Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren aufspielen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.

Die Besetzung von Florina.

Die vormals abgeschnittene Landverbindung Griechenlands mit den Zentralmächten wiederhergestellt.

Br. Sofia, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die Nachricht von der Einnahme von Florina verbreitete sich in den frühen Morgenstunden in der Hauptstadt und wurde jubelt. Mit der Besetzung Florinas durch die Ententetruppen war Griechenland vollständig von der Verührung mit den Zentralmächten zu Lande abgeschnitten. Durch die Besetzung durch die bulgarischen Truppen, die erst nach erbitterten Kämpfen und Bajonettangriffen erzwungen wurde, sind die griechischen Truppen wiederum in die Nähe der Bulgaren gelangt. Dieser erste Erfolg löste die Hoffnung aus, daß bald der Augenblick eintreten werde, wo nicht ein einziger Soldat der Entente auf mazedonischem Boden stehen wird.

Br. Genf, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die Pariser Sonderberichte über den Kampf um Florina verschweigen das Endergebnis, nämlich die Räumung der Stadt durch die serbischen Truppen. Dem „Reit Parisien“ zufolge, fand einer der erbittertesten Zusammenstöße 4 Kilometer vom Bahnhof Florina statt. Der Bericht erwähnt ausdrücklich, daß die Serben nicht auf den eigenen Widerstand angewiesen waren. Sarraill scheint sie rechtzeitig mit französischen Truppen unterstützt zu haben, was aber an dem Ausgang des Kampfes nichts änderte. Die Depesche schließt mit einer kurzen Erwähnung der Operationen im Abschnitt Doiran, wo das Dorf Dolzeli heiß umstritten wurde und bei Abgang des Berichtes in den Händen der Bulgaren war. Die Kanonade dauerte fort.

Der Kampf um Doldzeli.

W. T.-B. Saloniki, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der erbitterte Kampf Mann gegen Mann um das Dorf Doldzeli, das am 16. August von den Franzosen besetzt wurde, geht weiter. In der Nacht zum 17. August nahmen die Engländer einen Doldzeli beherrschenden Hügel. Die griechischen Truppen sind aus Demir Hissa und Stachisto abgezogen, entsprechend der bulgarischen Forderung. Die Bulgaren besetzen diese Stellungen.

Widerum Entspannung in Rumänien.

Br. Bukarest, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die stark geladene Atmosphäre der letzten Wochen hat einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Die ententefreundliche Presse setzt zwar ihre Hekereien gegen die Mittelkräfte weiter fort, jedoch ohne jeden Erfolg. Nach Informationen aus bester Quelle werden in den kommenden drei Wochen in Bukarest keine wichtigen Entschlüsse gefaßt werden. Die allgemeine Lage auf den Schlachtfeldern dürfte für die zukünftige Haltung Rumäniens erst später entscheidend werden. Peter Carp, der noch am Montag vom König empfangen wurde, teilte seinen politischen Freunden mit, daß die Entscheidung über die endgültige Stellungnahme Rumäniens jetzt nicht getroffen werde.

Die Verzögerungs-Politik Bratianus.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Aus diplomatischen Kreisen erfährt „Noroje Bremen“, daß zwischen den Petersburger und Bukarester Kabinetten ein lebhafter Meinungsaustausch stattfindet, daß jedoch Bratianu die Verhandlungen absichtlich verzögere, um jeder bindenden Abmachung einzuweichen aus dem Wege zu gehen. Der russische Gesandte in Bukarest sandte in diesen Tagen sehr eingehende Depeschen, welche jedoch keine besondere Zubericht im Ministerium des Auswärtigen erweckten.

Der Wahnsinn eines rumänischen Krieges mit Bulgarien.

W.T.-B. Bukarest, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ministerpräsident Bratianu ist gestern auf sein Landgut Florina gereist, von wo er anfangs

Aus der „Kulturbude“ im Felde.

Es wird manchen Bücherpender interessieren, welchem Schicksal die von ihm in der „Reichsbuchwoche“ gestifteten haben entgegengehen. Einer unserer Mitarbeiter, der als Verwalter einer Feldbücherei reiche Erfahrungen gesammelt hat, sendet uns den folgenden fesselnden Bericht:

Von der „Kulturbude“, — das sei gleich vorweg betont, prägen wir nur unmittelbar Beteiligten, das heißt: wir literarisch belästigten Menschen. Den übrigen Mannschaften lag ein solcher, wenn auch noch so harmloser Spott ganz fern. Es war wirklich ein Wunder, als plötzlich unsere Bücher erst in kleinen, dann in größeren Mengen im Felde auftauchten, da hatten wir auf Kopfschütteln und Achselzucken und Gleichgültigkeit gerechnet. Doch nichts von alledem trat ein. Ein Unteroffizier, der die Bücher für seine Kompanie nach der Stellung abgeholt hatte, erzählte, sie seien ihm bei seiner Ankunft förmlich aus der Hand gerissen worden. Als ich eine Sendung der schönen bunten Hefte der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung erhielt, habe ich einen ähnlichen Sturm auf meinen Unterstand erlebt. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht in der Kompanie verbreitet, daß „neue Bücher“ da seien, und alle wollten nun die „neuen Bücher“ lesen. Ich erinnere mich, daß ich an diesem Abend in den Unterstand einer Wachregimentsmannschaft trat: da saßen und lagen sie tatsächlich alle ohne Ausnahme, in die neuen Bände vertieft. Welch ein Bild in dem Heer der „Barbaren“! Und als ein „Wunder“ mühte es doch auch all denen erscheinen, die so viel von dem „Militarismus“ in unserem Heer- und Staatswesen zu sagen wissen, daß sich auch die Führer in solchem Umfang und mit solcher Liebe ihrer Bücherreien annehmen! Die Einrichtung ist natürlich nach den Umständen überall verschieden. Im Westen, überhaupt überall dort, wo Ortschaften hinter der Front als Ruhequartiere vorhanden sind, hat man Soldatenheime mit Lesezimmern und Hausbüchereien eingerichtet. Aber auch dort, wo die

Truppen in Unterständen und Erdhöhlen liegen, gleichviel, ob sie „vorn“ oder „hinten“ sind, hat sich die Bücherei schon rein äußerlich einen Platz erobert, den sie in mancher mittleren Stadt in der Heimat nicht einnimmt. Man muß da freilich unterscheiden, ob es sich mehr um eine private oder offizielle Einrichtung handelt. Es kommt vor, daß ein intelligenter Kamerad sammelt, was an Büchern sich im Einzelbesitz befindet, und von guten Freunden in der Heimat Ergänzungen schickt; aber bald wird man dann auf ihn aufmerksam, man weist ihm einen besonders zweckmäßigen Unterstand an, gewährt ihm freie Zeit und stattet ihn mit den nötigen Nachvollkommenheiten aus. Er zimmert sich dann aus Brettern, Ästen und Latten seine Regale, erneuert aus dem Packpapier der Liebesgabenpäckchen die beschädigten Einbände, und macht sich in ähnlich primitiver Weise seine Geschäftsbücher zurecht. Das ist sozusagen der Urzustand. Viel vornehmer nimmt sich das Ganze begreiflicher Weise aus, wo es von vornherein „von oben“ ausgeht. Da haben schon im vorigen Jahre viele Städte Büchersammelstage veranstaltet und ihre Ergebnisse nicht, wie es im Anfang des Krieges üblich war, an die einzelnen Soldaten als Liebesgaben verschickt, sondern bestimmten Truppenteilen, die dort garnisoniert waren oder sonstwie in näheren Beziehungen zu ihnen standen, als Feldbücherei überwiesen. Am großzügigsten war das Unternehmen der „Fährbaren Feldbüchereien“, wobei je ein Wagen mit etwa 1700 Bänden auf eine Division kam. Das waren nun nicht mehr zufällig zusammengekommene Sammlungen, sondern sorgfältig ausgewählte Büchereien mit gleichmäßiger Berücksichtigung unterhaltender und belehrender Werke. Man vergesse aber nicht, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um diese Blut von einem Mittelpunkt in die Kanäle und Kanälen der Regimenter, Bataillone und Kompanien in so raschem Wechsel als möglich hin- und zurückzuführen. Da waren natürlich immer wieder Truppenteile im Vorteil, die ihre eigene Bücherei haben, auf die sie dann auch stolz genug sind!

Auch deshalb ist das der Fall, weil die Mannschaften ein Buch erst sehen wollen und möglichst einen ganzen Stapel durchblättern, bis sie sich für eines entscheiden und erklären: „Das Stück geht gut, das nehme ich diesmal“. Nach einem noch so schönen Katalog zu bestellen, fällt ihnen viel schwerer. Ferner muß der Verwalter der Bücherei mit seinen Schätzen vertraut sein —, vorweg Auskunft geben und hinterher sich darüber aussprechen können, besonders, wenn er neben der Unterhaltungsflektüre auch gute politische und bildende Bücher durchsehen möchte. Hier bedeutet die Aufgabe des Feldbüchereis noch eine Steigerung derjenigen des Volksbibliotheksbeamten im Frieden, denn hier ist die Zeit und der gute Wille, die sich ihm anvertrauen, besonders kostbares Gut. Man darf deshalb auch nicht denken, man leiste etwas besonderes, sondern kann gar nicht genug tun; man muß den Kameraden, die bei Morgengrauen vom Nachtposten heimkommen, ebenso zur Verfügung stehen, wie denen, die über Mittag eine kurze Stunde frei haben, und jenen, die abends ihre Wache antreten. Mit „Geschäftsstunden“ darf man nicht kommen!

Es ist überhaupt eine recht verkehrte Vorstellung, daß der Soldat im Stellungskrieg nichts zu tun habe, als zu warten, ob der Feind vielleicht in einem oder ein paar Monaten angreift. Im Gegenteil: es gibt zu schenken und zu bauen bei Tag und Nacht, und mancher hat sich schon von da weg zu einer frisch-fröhlichen Offensive gesehnt. Also nicht um über die Langeweile hinwegzuhelfen, sollen Bücher ins Feld, sondern um ein geistiges Gegengewicht gegen die körperliche Anspannung zu schaffen. Es sind die wenigsten, die da draußen mit dem Lesen sich „die Zeit vertreiben“, sondern sie stecken sich eine Stunde vom Schlaf weg, um durch ein gutes Buch in andere Gedankengänge und Vorstellungskreise zu gelangen. Daher kann man nur immer wieder betonen: Schickt nur das Beste hinaus! Das seid ihr diesem guten Willen schuldig! — Im einzelnen ist das Bedürfnis natürlich verschieden. Am größten ist der Wunsch nach gutem Humor, und

nächster Woche nach Bukarest zurückkehrt. — In seinen täglichen Bemühungen, dem rumänischen Volke den Krieg an der Seite des Verbandes als gegen die Interessen des Landes gerichtet nachzuweisen, behandelte heute „Steagul“ die Frage des Krieges mit Bulgarien. Es mag, so heißt es, im russischen Interesse liegen, Bulgarien niederzuwerfen, um einen offenen Weg nach Konstantinopel zu bekommen. Was bedeutet aber für Rumänien diese Befreiung der Bulgaren, da ja die rumänischen Forderungen in den Karpathen liegen? Es ist unmöglich, gleichzeitig einen Krieg gegen Bulgarien zu führen und Siebenbürgen zu erobern. Die rumänischen Kustur-euroe setzen dies ein und machen daher geltend, daß Rumänien Bulgarien auf sich nehmen solle; es würde dann aus den Händen des Verbandes zum Lohne Siebenbürgen erhalten. Sie vergessen indessen, daß selbst wenn man annimmt, daß der Verband siegreich sein wird, er nur solche Gebiete wird verschaffen können, die seine Armeen erobern werden. Die letzte Provinz, zu deren Eroberung der Verband schreiten wird, ist gewiß Siebenbürgen. Dies wird vielmehr auch bei den Friedens-Verhandlungen in den Händen des jetzigen Weislers sein, der die Herausgabe verweigern wird. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Verband, der genug an sich zu denken haben wird, einen neuen Krieg zu führen wolle, damit Rumänien zu Siebenbürgen kommt. Darum ist der Krieg gegen Bulgarien ein Wahnsinn und ein nationales Verbrechen, wobei noch zu bemerken ist, daß er keinen Anklang im Volke finden wird.

Die griechischen Neuwahlen.

W. T.-B. Bern, 21. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Temps“ aus Athen meldet, hat der griechische Ministerrat die Auflösung der Kammer auf den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 18. Oktober statt.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Front ist die Lage unverändert. Im Tigrisabschnitt überlegen fünf feindliche Flugzeuge in der Nacht vom 15. August unsere Stellungen und warfen wirkungslos Bomben ab. Am folgenden Morgen warf eines unserer Flugzeuge zur Erwidern mit guter Wirkung Bomben auf Lager und Brücken des Feindes und auf die Raib am Tigris.

In Persien ist die Lage auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Hamadan unverändert. Im Zentrum endeten vereinzelte Scharmügel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die feindlichen Rebundus an die Grenze getriebenen Russen genötigt, infolge unserer Angriffe sich auf Sandshaboul und Ushnu zurückzuziehen, die Angriffe verfolgen sie.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillenzusammenstöße. Durch Überfall nahmen unsere Truppen die Höhe Karamisch in der beherrschenden Bergkette 28 Kilometer nördlich Rusk. Im Zentrum und am linken Flügel keine bemerkenswerten Tätigkeiten. Gestern wiesen wir einen Überraschungsversuch des Feindes durch einen Gegenangriff ab und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden beschoßen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Photsha. Ein feindliches Beobachtungsflugzeug wurde durch den Angriff eines unserer Flugzeuge in der Richtung auf Midilli verfolgt.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers:

Von der Front ist keine Nachricht von Bedeutung zu melden.

Persien: An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffs auf die Russen in der Gegend von Zula, 25 Kilometer südlich des Ories Ohnu, 10 Kilometer östlich der Grenze, gezwungen, sich auf Ohnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Kaukasusfront: Vom Kaukasus ist nichts zu melden. Im mittleren Abschnitt haben die Scharmügel wieder

den größten Triumph hat deshalb immer Wilhelm Busch gefeiert. Falls es etwa noch auf einen Winter im Feld ginge, sollte ein solcher Mann die Werke Buschs in einer Million Exemplaren hinausgeschicken; der wäre ein wahrer Wohltäter der Soldaten! Neben Busch kann man insbesondere mit Stinde, Thoma, Stettenheim u. a. viel anfangen.

Im übrigen ist der Begriff „gute Unterhaltung“ doch wesentlich verwickelter, als sich's der Durchschnittsmensch im Vollgefühl seiner Bildung vorzustellen pflegt. Gewiß: unsere Zeit hat ausgezeichnete Dichtungen hervorgebracht, aber wir haben kein einheitliches Publikum, allzu vieles ist bloß für einen ausschließlich literarischen Kreis, da, für die anderen ist es zu nervös, kompliziert, bildungsbelastet. Was wir einmal unter Freitag, Schieff, Sturm, der Eber-Gschwand und der Louise François besaßen: eine Volksdichtung, die den höchsten künstlerischen Ansprüchen gerecht wird, und doch auch dem schlichten Menschen verständlich ist, — das haben wir verloren. Vielleicht, daß das Wüchertum im Felde auch hier manchem die Augen öffnet, und daß uns neben dem Burgfrieden als dauerndes Geschenk des Krieges eine echte „Volksdichtung“ beschert wird? Jedenfalls liegt hier ein Problem, das jedem klar sein muß, der draußen ein Buch empfängt, und jedem, der von daheim eines wegschickt! —

Und was aus alledem hervorgeht? — Daß ihr guten Freunde und Gönner daheim nie genug tun könnt, daß es ober nicht nur aufs reichliche Geben ankommt, sondern auch aufs überlegte, verständige Geben! Daß aber auch für all das, was ihr schon getan habt, vielfacher Dank gezollt wird, auch wenn nicht gleich ein Gruß erfolgt auf die Aufzählung im gespendeten Buch: „Bitte den Leser dieses Buches um eine Feldpostkarte. Die Spenderin Grete Reper“. Eine Postkarte kann man nämlich auch nur schreiben, wenn man eine hat, und dazu einen Bleistift, und wenn man seine letzte Postkarte nicht gerade an seine Frau oder seine Mutter oder seine Braut schreiben möchte, die einem augenblicklich noch wichtiger ist, als die Spenderin Grete Reper.“ (Jens. Wn.)

begonnen. Eine Abteilung griff an und erbeutete Telephonapparate, Zelte und Ausrüstungsgegenstände.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Unsere Handels-U-Boote.

Eine Nachricht von der „Deutschland“.

Br. Haag, 20. Aug. (Eig. Drahtber. Jens. Wn. L. U.) Sabas meldet aus London: Die Zeitungen vernehmen aus New York: Von Boston kommende Reisende berichten, daß sie am 12. August das Handels-U-Boot „Deutschland“ auf der Höhe Newfoundland gesehen hätten.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Befehung von Bagamoyo durch englische Marine-truppen.

W.T.-B. Amsterdam, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterischen Bureaus ist die Hafenstadt Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika am 15. August von englischen Marinetruppen besetzt worden. General van Deventer rückt an der Zentral-eisenbahn vor und General Northen führt seinen Vormarsch im Süden aus, indem er den Feind zwischen seinen Truppenabteilungen und dem Hauptheer einschließt.

Der chinesisch-japanische „Zwischenfall“.

Zu den Vorgängen in Chang-Chiatung.

W.T.-B. Amsterdam, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatte erfährt die „Times“ aus Peking, daß die chinesischen und japanischen Berichte über die Vorgänge in Chang-Chiatung einander widersprechen. Sicher sei, daß die chinesischen Truppen feindselig gegen die japanischen Polizeibeamten und eine kleine Abteilung japanischer Soldaten auftreten. Es sei indes noch nicht aufgeklärt, was die japanische Polizei und die Soldaten an der mongolischen Grenze, fern von der vertragsmäßig festgelegten Eisenbahnzone, getan hätten. Die japanischen Behörden in Mukden hätten den strengen Befehl erteilt, weitere Feindseligkeiten zu verhüten. Die Behörden an Ort und Stelle stellten Untersuchungen an und hofften zu erreichen, daß aus dem Zwischenfall keine diplomatische Frage entstehe.

Die Neutralen.

Spaniens ehrliche Neutralität.

Verstärkte Wachsamkeit gegenüber der Lage in Portugal.

Br. Madrid, 20. Aug. (Eig. Drahtber. Jens. Wn.) Die Stellung des Ministeriums Romanones ist wieder gefestigt, die Gegenstände zwischen den Industriellen und ihren Arbeitern werden durch eine neu geschaffene Vereinigung ausgeglichen. Die auswärtige Politik Spaniens ist trotz aller Nachschüssen des Vierverbandes neutral. Das beweisen auch zwei Beschlüsse, durch welche die Entsendung von Schiffen der spanischen Handelsmarine und die Emission ausländischer Papiere, sowie die Rücksendung spanischer Werte aus dem Auslande nach Spanien verboten wurde. Gegen beide Verfügungen haben die Diplomaten der Entente eine heftige Presse-kampagne eingeleitet. Der Staatsmann Vasques de Mella hielt eine Rede, in der er gegen die Drangsalierung der Spanier in Portugal sowie wegen des Verhaltens der portugiesischen Regierung protestiert. Der portugiesische Gesandte in Madrid machte diese Rede zum Gegenstand diplomatischer Vorstellungen bei der spanischen Regierung. Bei dieser Gelegenheit bekam der Gesandte manche Wahrheit über seinen Schritt zu hören. Die portugiesischen Minister Alfonso Costa und Soares hatten hierauf in San Sebastian eine Unterredung mit dem spanischen Ministerpräsidenten Romanones. Die Regierung wird zu Wasser und zu Lande verstärkte Wachsamkeit üben gegenüber den Ereignissen, die sich in Portugal, das willenlos dem englischen Machtinfluss preisgegeben ist, überstürzen.

Aus den verbündeten Staaten.

Kaiser Wilhelm im Standquartier des Erzherzogs Friedrich.

W. T.-B. Wien, 21. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Geburtstag der Kaisers Franz Joseph wurde im Standorte des Armeoberkommandanten feierlich begangen. Früh morgens durchzog eine Militärkapelle mit klingendem Spiele die Stadt. Um 9 Uhr morgens wurde auf einem die Stadt überhöhen, einen weiten Rundblick gewährenden Platz eine Feldmesse zelebriert, welcher Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit Gefolge, der Chef des Generalstabes Generaloberst Freiherr Konrad von Höndorf, die Herren der deutschen Militärmission beim I. I. Armeoberkommando, der bulgarische Militärattache, die dienstfreien Offiziere und Beamten des Armeoberkommandos und die Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden beizuhönten. Am Schluß der Messe ertönten die weihenollen Klänge der Volkshymne. Der Feldmarschall, der bei seinem Eintreffen die ausgerüsteten Truppen besichtigt hatte, nahm nach Beendigung des Gottesdienstes den Vorbeimarsch ab. Um 2 Uhr nachmittags fand beim Armeoberkommandanten eine Festtafel statt, die durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers einen besonderen Glanz erhielt. Einer warmen bundesfreundlichen Anregung folgend, kam der Monarch in den Standort des I. I. Oberkommandos, um an dem allen Völkern Österreich-Ungarns geheiligten Tage inmitten der verbündeten Heeresleitungen zu weilen. Der Kaiser, der die Uniform eines Feldmarschalls der österreichisch-ungarischen Armee trug, kam vor 2 Uhr mit militärischem Gefolge in das I. I. Hauptquartier. Seine Majestät wurden unter den Klängen der deutschen Hymne vom Feldmarschall Friedrich am Schloßingang empfangen und sofort in das im Park aufgestellte Speisegericht geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt saßen. Zu dem Festmahl

waren die Herren der deutschen Militärmission im I. I. Hauptquartier, der bulgarische Militärattache in Wien, Oberstleutnant Tantilom, die Generale und Offiziere, die Beamten des Armeoberkommandos, die Spitzen der staatlichen und Ortsbehörden und Vertreter der katholischen, evangelischen und israelitischen Kultusgemeinden geladen. Der Kaiser, der zur Rechten des Feldmarschalls Friedrich saß, hatte den Chef des Generalstabes von Höndorf zur Seite. An der anderen Seite des Erzherzogs saß Generaladjutant Generaloberst von Plessen. Nach dem zweiten Gang ergriff Seine I. und I. Hoheit das Wort zu einem begeistert aufgenommenen Trinkspruch, durch den er der freudigen Zuversicht auf einen siegreichen Frieden Ausdruck gab. Hierauf begab sich Kaiser Wilhelm in den Schloßpark und zeichnete mehrere Persönlichkeiten durch Ansprachen aus. Nach fast dreistündigem Verweilen verließ der Monarch unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden und unter den Klängen von „Heil dir im Siegerkranz“ das Schloß. Beim Passieren der Stadt wurde Seine Majestät von dem beiderseits der Straße in dichten Reihen stehenden Publikum wärmstens begrüßt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Lieferungsgenossenschaft für das Schneidergewerbe.** Nachdem die Vorbesprechung vom 9. August cr. sich einstimmig für die Errichtung einer Lieferungsgenossenschaft für das Schneidergewerbe der Kreise Wiesbaden-Stadt und -Land, Rheingau, St. Goarshausen und Untertaunus ausgesprochen und der gewählte Ausschuss die Statutenberatung beendet hat, findet die Gründungsversammlung am 20. August, nachmittags 3 Uhr, im Klublokal der „Wartburg“ zu Wiesbaden, Schwalbacher Straße 51, statt. Die Genossenschaft bezweckt die Organisation des Schneidergewerks zur Aufnahme und Verteilung von Großaufträgen. Sie ist ebenso nützlich wie notwendig. Jeder selbständige Schneidemeister aus dem Bezirk der künftigen Genossenschaft ist in der Gründungsversammlung willkommen.

— **Beschlagnahme Gegenstände in Leihhäusern.** Amtlich wird bekanntgegeben: In Leihhäusern befinden sich zurzeit noch vielfach beschlagnahmte Gegenstände (z. B. Fahrradmäntel, Fahrradschläuche, kupferne Kessel usw.), ohne daß sie an die zuständigen Stellen gemeldet sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Leihhäuser, sowohl städtische als staatliche, wie auch private, den Vorschriften der erlassenen Bekanntmachungen unterliegen. Sie haben somit die in diesen Bekanntmachungen gegebene Meldepflicht zu erfüllen und auch den ergangenen Enteignungsverfügungen Folge zu leisten. Die Revisoren der Königl. städt. Generalkommandos werden die Durchführung der Bekanntmachung auch an diesen Stellen überwachen.

— **Unfall.** Vorgezogen nachmittag geriet der am Voresehring wohnende Schüler Bernhard Becker in der Nähe der Bonifatiuskirche unter ein Automobil und erlitt eine starke Fußquetschung. Die Sanitätswoche brachte den Verunglückten ins städtische Krankenhaus.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Frankfurter Modenschau.

Ht. Frankfurt a. M., 19. Aug. Im Schumann-theater, das die ganze Veranstaltung schon von vornherein mit einem künstlerisch anmutenden Rahmen umkränzt, begann heute nachmittag die große Frankfurter Modenschau. Sie wurde in Gegenwart der Großherzoginnen von Baden und Hessen, der Herzogin von Sachsen und Meiningen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie einer fast unübersehbaren Schar von Damen und Herren aller Gesellschaftskreise der großen west- und süddeutschen Städte und Landesteile eröffnet. An den Darbietungen sind neben zahlreichen Frankfurter Modeschäften auch die führenden Firmen von Köln, Berlin, Wien, Dresden usw. vertreten, vielfach sogar in meisterlich komponierten Eigenausstellungen. Die Schau steht unter dem Wahlspruch „Das einfache Kleid“. Sie trägt damit der ersten Zeit und ihren Forderungen Rechnung, weicht aber erfreulicherweise, so weit sich heute schon übersehen läßt, berechnete leise Hoffnungen für eine wirkliche deutsche Mode der Zukunft. Eine Fülle von Fragen: Wie stellt sich die deutsche Mode, seitdem sie vom Ausland „blodiert“ ist, praktisch und geschmackvoll dar? Wie paßt sie sich bei den knappen Vorräten der Modeforderungen für eine formenschoöne Kleidung an? Und wie kommt man mit dem Wenigen haushälterisch aus? ... wurde bereits heute in trefflicher Weise durch die Schau beantwortet und durchweg auch gelöst. Allerdings kamen auch arge Mode-Entgleisungen vor, die man schlechthin als „schlechtes Gewissen“ bezeichnen darf und von der kritischen Zuschauer-schar auch dementsprechend gewertet wurde. Doch diese Anspielungen auf Paris und London waren glücklicherweise nur sehr selten. Wenn die deutschen Arbeiter sich durch Schlichtheit und Vornehmheit in den Formen auszeichneten, so offenbarten die Wiener Schöpfungen zweifellos zwar auch hohe Geschmackskultur, aber sie sind für den Ernst der Zeit zu üppig und kosten zu viel Geld. Unter den Hüten herrschen große und ganz kleine Formen vor. Großes Aufsehen erregen die kostbaren Spitzenbesätze an den Kleidern, die oft kleine Vermögen darstellen, und — das sei lobend hervorzuheben — deutschen Ursprungs (Blauen) sind. Prochthvolle Ar-seiten zeigten ferner die Profatkleider.

Frankfurter Kriegsausstellung.

W. Frankfurt a. M., 20. Aug. Trotz des heute hier stotig-fundierten Vberberennens und des nicht sonderlich günstigen Wetters brachte der erste Sonntag der Ausstellung einen unerwartet starken Besuch. An der Kasse wurden im Laufe des Tages über 7000 Eintrittskarten verabsolgt. Besonders Interesse erweckten die lebenden Gruppen der Feindes-Typen. Auch der reichvoll gefüllte Er-frischungstraum erfreute sich zahlreichen Zuspruchs. Das Gedränge war zeitweise so stark, daß Stauungen eintraten. Auch aus der näheren und weiteren Umgebung hatten sich viele Besucher eingefunden.

Ht. Pangenschwalbach, 19. Aug. Der Kreistag für den Untertaunuskreis bewilligte in seiner letzten Sitzung als Beitrag für den Wiederaufbau des Kreises Stallungen 5000 M. und für die Bekämpfung der Kriegsausstellungen die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 1390 000 M.

— **Hochburg.** 19. Aug. Die Stadt wurde von einem ziemlich großen Brandunglück betroffen. In der Hintergasse brannten ein Wohnhaus und acht Scheunen nieder. Es waren zwar alle Gebäude, die durch die Brandflamme reichlich entschädigt werden, aber

5. Vorspiel zur Oper „Narodnaja“ von O. Dorn.
6. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.

Gutshaus. feste weiße Seife
mit höchster Waschkraft wieder vorrät.
Fid. 75 Pf. Philippsbergstr. 33, P. 1.

Dörr-Apparate

für Obst u. Gemüse von 4.20 Mk. an
empf. Ditz, Schreinerstr., Jahnstr. 4.



Kinephon-Theater

Taunusstr. 1.

Angenehmer, :: :: ::
:: :: kühler Aufenthalt.

! Henny Porten !

die unvergleichliche Künst-
lerin in dem hervorragenden
Schauspiel

Das grosse Schweigen

Die Geschichte einer stillen
Liebe. 3 Akte.

Die „Konservenbraut“.

Ein zeitgemäßer Wink für
Heiratslustige.
Glänzendes Lustspiel in
3 Akten.

Gutes Beiprogramm.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. * Telefon 6137
Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus.

Vom 19. bis 22. August.

Erkaufung!

Rudolf Schildkrant,

der hervorragende Künstler
in dem Sitten- u. Gesellschaftsdrama

Das Wiegenlied.

Regie: Max Mack.
Mitwirkende: Leopoldine Konstantin
vom Deutschen Theater Berlin und
Egede Nissen.

Die Liebe durch den Kamin

Lustspiel in 2 Akten.

Sammlerstudenten.

Humoristisch.

Neueste Kriegsbilder!

(Eile erste Woche.)

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: (Herna) 313

Niesen-Programm.

Vom 16. bis 31. August 1916.

Cape Truppe.

6 Personen 6. 6 Personen 6.
Deutschlands beste Akrob.-Kunst-
truppe.

Herzog.

Wiesling.

Trapez-Akt.

Verwandl.-Tänze.

Habu.

Der geheimnisvolle Tänzer.

Ita.

2 Moritzo.

Das Rätsel.

Bauern-Duett.

Paul Haase.

Der geniale sächsische Humorist.

Karl Hermann.

4 Rahams.

Vayer. Komiker.

Akrob. Tänze.

Markgraf-Rosell.

Kom. Musikal. Neuheit.

Trotz Niesen! esen keine Preisverhöhung!
Anfang wochent. 8 1/2 Uhr. (Vorher
Musik). Sonntags 2 Vorstellungen:
3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Gute Eßwaren zu verkaufen
Schlichterstraße 14, Parterre.

Ledersohlen,

alle Größen fertig zum aufnägen.
Herm. Rump,
Moritzstraße 7. 876

H. W. Erkel

Taunusstr. 13.

Ohne Bezugsschein

Blusen
Damen-Wäsche
Herren-Hemden
Tischzeuge
Gardinen und Stores
Kinder-Kleidchen und
-Mäntel
Knaben-Anzüge.

H. W. Erkel

Taunusstr. 13,
Ecke Geisbergstrasse.

842

Eingemachte Salzgurken

Gr. 7—9 cm, Stück 7 Pf.
Gr. 9—11 cm, Stück 10 Pf.
Gr. 11—15 cm, Stück 14 Pf.
ab 500 Stück bei

Anton Rieckmann,
Marktstraße 13. Telefon 4255.

Arbeitsmarkt

Kassierererin

zum 1. September gesucht, möglichst
lautm. gebildet.
Kinephon-Theater, Taunusstr. 1.

Salinenarbeiterin

per sofort gesucht.
Wesl. Steinhilber, Rheinstr. 47.

Su 11jähr. Mädchen wird nachm.
zur Beaufsichtigung der Schularb. u. bei
Spaziergängen, gezeig. Frau mit hoh.
Schulbildung gesucht. Offert. unter
J. 903 an den Tagbl.-Verlag.

Fraulein oder Wirtschaftlerin,
in allen Zweigen des Haushalts
gründlich erfahren, auch im Nähen
und Bügeln, für größeren Haushalt
geeignet. Beste Zeugnisse erforderlich.
Offerten unter D. 896 an den
Tagbl.-Verlag.

Büfettfräulein

das etwas Buchführung versteht, für
ein Hotelbureau zum 1. 9. gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften u.
Gehaltsansprüchen unter L. 1276 an
D. Frenz, G. m. b. H., Mainz, F18

Tücht. Alleinmädchen

das autbürgerlich kochen kann, alle
Hausarb. versteht u. gute langj. Bgn.
besitzt, zum 1. Sept. gesucht. Rab.
Adelheidstr. 94, 1.

Ein jüngeres Mädchen,
kath. Relig., mit gut. Zeugn. wird
auf sofort gesucht. Rab. Wiesbaden,
Dohheimer Straße 60, 1.

In einseheren Haushalt mit zwei
Kindern wird ein reinliches eheliches
junges Mädchen tagüber gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Di

Besseres Monatsmädchen
tagüber sofort gesucht Nikola-
straße 33, 1 r. Vorzustellen morgens
bis 10 Uhr, nachm. bis 4 Uhr.

Ordnentl. Monatsfrau von 9—12 1/2
geht Rheinpf. Straße 20, 2 L.

Kräftiges Laufmädchen
für vormittags gesucht. C. Scham-
bach, Reichelsberg 3.

Rechtsanwalt Wiesbaden
sucht sofort gewandten Gehilfen oder
Gehilfin für dauernd. Angebote mit
Zeugnissen u. Gehalt unter F. 897
an den Tagbl.-Verlag.

Für Belgien.

Militärfreie, nicht bei oder für
Seereschiffen tätige Bauhand-
werker aller Art, besonders Maurer,
Zementierer, Flechter, Eisenbleger,
Zimmerleute, Schreiner usw., bei
gutem Lohn, fester Meise, sowie
freier Verpflegung und Unterkunft
sofort gesucht.

Personliche Meldungen beim F827
Wiesbadener Arbeitsamt.

Tüchtiger Hausdiener

zum 1. September gesucht.

Hotel - Badhaus Weisches Hof.

Ronditorlehrling

auf gleich gesucht.

Ronditorei Taunusstraße 34.

Ein stadtfundiger Fuhrmann

gesucht Sedanstraße 5.

Fuhrmann

gesucht Schiersteiner Straße 54c.

Kutscher

für schweres Fuhrwerk gesucht.

J. u. G. Adrian, Bahnhofstraße 6.

Hausdame

mit erst. Empf., versteht in feiner
Küche, wünscht Stellung. Offerten u.
N. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. alleinsteh. Fräulein

aus guter Fam., Mitte 30, groß,
schöne Erschein., im Kochen, Nähen
u. allen Hausarb. gründlich erfahr.
u. selbständ. sucht Herrn den Haushalt
zu führen. Gute Zeugnisse vorhand.
Off. u. J. 903 an den Tagbl.-Verl.

Kriegsbeich. Portier

sucht Stellung, ev. auch als Kassen-
bote oder sonst dergl. Offerten unter
L. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

Karlstr. 38, Mith. bill. 3-Zim.-Wohn.
Kleinst. 8 4-Zim.-W., 1. Okt. 2014

Scherbstraße 25, frei u. d. Grundstr.

schöne neu herger. herrschaftl. 5-

3-Z., Gas, elektr. Licht, sof. 1973

Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. 5. oder

6-Zimmer-Wohn. zu verm. 1867

Im Tagblattshaus

großer Laden

mit gleich großem Obergeschoß
zum 1. Oktober 1916 zu vermieten.
Näheres im Tagblattshaus. Kontor.

Schallerstraße 17, 1. fein möbl. Wohn- u.

Schlafzimmer zu vermieten.

Emser Str. 44, 2 L., W.-u. Schlafz.

a. eins. mit guter Vent. sof. zu v.

Fernmanstr. 1, 2. f. m. 3. 350 Mk.

Karlstraße 24, 1. 1—2 gut m. Zim.

frei, auch eins. a. 23. Pension.

Kersstraße 28, 3. gut möbl. Zim. sof.

zu verm. 15 Mk. monatlich.

Schulberg 21, 3 L. f. m. möbl. Zim.

Schulberg 27, 1. f. m. möbl. Zim.

Flonorenstr. 6, 3. 1 Z. m. G. u. W.

Küchesh. Str. 34 Lagerf. f. Möbel.

Mietgesuche

Großes Parterre-Zimmer

zum Möbelenstellen gesucht. Off. u.

F. 902 an den Tagbl.-Verlag.

2—3 leere schöne Zimmer

in der Nähe vom Marktplatz zum

1. Oktober gesucht.

Ronditorei Runder, Ruseumstr. 5.

Großer Laden

oder Saalbau, auch leer-
stehende Wirtschaft-Räum-
lichkeiten im Westend der
Stadt zu mieten gesucht.

Angebote unter B. 903 an den
Tagblatt-Verlag. F 258

Fremdenheime

Privat-Heim Carné,

Kapellenstr. 37, 1. bebagl. sonn. Zim.,
5 Min. v. Wald u. Stadth. el. Licht.
Bab. Garten mit u. ohne Verpfleg.
mäh. Preise; auch für Dauermieter.
Zimmer mit Frühstück 2.50 Mk.

Seim auch für Offiziersfamilien
und Patienten.

Villa Imperator, Leberberg 10,
nahe Kurhaus, eleg. Zim. m. Frühst.,
2—3 Mk., mit voll. gut. Penf. 5.50.
Lang. Dauergäste, best. Empf., Gart.

Berkäufe

Privat - Verkäufe.

Neuer grauer Seidenmantel (46)

zu verl. Gr. Purgstraße 13, 2.

Schwarzer Mantel u. sch. u. Rod

billig Dohheimer Str. 75, Laden.

Junge raffinierte Haze

billig zu verkaufen Reuberg 8.

Teigemilde mit Goldrahmen,
115 Zent. lang, 65 Zent. hoch, holl.

Flügel-Landschaft, billig zu verkaufen
Karlstr. 4, Part., abends 8 Uhr.

Altertümliche Binnlachen

zu verl. zur Messe in Mainz. F 18

Degenhardt.

Schöne gr. u. kl. Bilderrahmen,
einf. Vertik. Rheinpf. Str. 5, 3 r.

Veränderte Möbel zu verkaufen.

Näheres Wilhelmstraße 12, 3 rechts.

Küchenmöbel, 1 Gischschrank,
1 Chaiselongue, 1 Bett u. anderes zu

verf. Rinkelstr. 9, 3 St.

Kinderwagen,
sehr gut erhalten, zu verkaufen

Grüneisenstraße 9, 2 St. links.

1 D. u. 1 G. Rad, pr. Gummi 30,
Gashabereien billig Frankenstr. 26, 1.

Zwei gut erhaltene elektrische

Beleuchtungskörper,

einer dreilampig für Salon, der and.
dreilampig u. mit Zugvorricht. für
Gas, billig zu verkaufen

Thelenstraße 1, Part.

Wein- und Seiften
zu verkaufen. Adresse zu erfragen

im Tagbl.-Verlag. Dy

Händler - Verkäufe.

Schlafzimmer
in eleganten Formen mit 1., 2. und
3. St. Spiegelrahmen von 170, 200,
240, 275, 335, 400, 450, 480, 520, 570,
630 Mk. u. höher. Speise- u. Herren-
zimmer in versch. Preislagen, echte
Tisch-pine-Möbel von 110, 160, 175,
220, 260, 280, 350 Mk. Vertikal,
Vierfeld, Diwan, Tisch, Stühle in

allen Preislagen, 50 Stück Betten
von 20 bis 180 Mk., 30 Stück Kleider-
u. Spiegelrahmen von 30 bis

800 Mk., Matratzen von 12 bis 85 Mk.
und vieles mehr billig, da kein
Laden und meistens vor dem Krieg
eingelauft. Prima Arbeit. B 8678

Möbel - Bauer.

Gellmundstraße 45, 1. Stod.

Ede Vertikalstr.

Verkaufe Möbel jeder Art.

A. Rombour, Hermannstraße 6, 1.

Nach neue Nähmaschine sehr billig

zu verl. Friedrichstraße 29, 1. Et. r.

Babewanne, email. u. Rinf. billig

zu verl. Rempel, Dismarckring 6, 2.

Herdhölzer, Waschtisch

billiger wie jede Konkurrenz. Möser,

Blücherstraße 20.

Kaufgesuche

Nur D. Sipper, Reichstr. 11,

Telephon 4878, kauft am besten weg.

arob. Bed. f. gett. Herren-, Damen- u.

Kinderkleider, Schuhe, Wäsche,

Geld, Silber, Möbel, Teppiche,

Redern u. alle anbrangierte Sachen.

Komme auch nach auswärts

Mehr als in Friedenszeit zählt

Frau Grosshut,

Grabenstraße 26, — Telephon 4424,

für gett. Herr., Damen- u. Kinderkl.,

Schuh, Wäsche, Pelze, alt. Gold u.

Silber, Pfandscheine, Brillanten.

Frau Stummer

Neugasse 19, 2 St., kein Laden,

Telephon 3331

kauft allerhöchst. Preise f. gett. Herr.-

Damen- u. Kinderkleider, Schuhe,

Wäsche, Pelze, Teppiche, Deckbetten,

Gold, Silber, Brillant, Pfandscheine.

Frau Luftig,

Taunusstraße 25,

sucht für Liebhaber zu hohen Preisen

antike Möbel, Porzellane

Perlbeuteln, a. Bilder, Kupferst.

Möbel und Altertümer

läuft Heidenreich, Frankenstr. 9.

4 Schlafzimmer, 1 Küche,

eins. Betten u. Schränke sofort gegen

gute Bezahlung gesucht. Offerten u.

N. 893 an den Tagbl.-Verlag.

Elegantes Herrenzimmer

(modern), dunkel Eichen, nur wenig

gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u.

P. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Kannenberg, Gellmundstraße 17,

sofort ganze Nachsch. sowie sämtl.

einzelne Möbelstücke.

Werb. Oerd u. J. Handfarren 3. f. gel.

Bierstadt, Rathausstraße 21, Part.

Ein gut erh. Gashabereien

zu kaufen gesucht. Offerten unter

J. 902 an den Tagbl.-Verlag.

Dauerbrandosen

Eine Wagen-Ladung meiner als gut und billig bekannten

Spezial-Einfachgläser

eingetroffen.

Serner besonders billig:

Bohnenmaschinen 2.70, 2.45, 2.25
 Obsttrockner zum Aufeinanderstellen . . . 2.25, 1.95
 Ideal-Einfachdosen in allen Größen!

Saftbeutel mit Ring, rein Leinen, ohne Naht . 1.25
 Echtes Salizyl-Vergament-Papier, Rolle 10 Pf.
 Einmachgläser, Steintöpfe, irdene Töpfe in groß. Auswahl!

Ecke Kirchgasse
 und
 Friedrichstraße.

Otto Nietschmann N.

Ecke Kirchgasse
 und
 Friedrichstraße.

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Vortrag über:

Die Kriegsküche ohne Butter und Fett!

von Frau M. von Nettelblatt

unter Verwendung von

Grudefeuerung

== heute ==

4 Uhr nachmittags

im grossen Saale der Wartburg.

Kennen Sie Grude-Herde?

und insbesondere die wesentlichsten Vorteile von Rieschels Patent-Grude-Herden mit auswechselbarem Zwischenboden?

Kochen, Braten und Backen fast ohne Aufsicht?
 Bequem, reinlich, sparsam, gefahrlos.
 Anbrennen und Ueberkochen ausgeschlossen.
 Vollkommen staub- und dunstfreie Feuerung.

Billigste Feuerung der Welt.
 Kein Feueranmachen,
 die Grude brennt Tag und Nacht.
 Keine lästige Hitze, aber stets warme Küche.
 Stets heisses Wasser.

29 erste Auszeichnungen.

Goldene Medaille der Internationalen Baufach-Ausstellung.

Ueber 30000 Herde im Gebrauch.

Kleine Burgstrasse

Erich Stephan

Ecke Häfnergasse.

Magazin für moderne Kücheneinrichtungen.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten, da während des Vortrages die Saaltüren geschlossen bleiben.

K 133

Alle Drucksachen
 für Handel, Industrie und Gewerbe

für Haus und Gesellschaft. Lieferung in kürzester Zeit. Mässige Preise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
 Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53

**1 Waggon Pfälzer Zwiebeln****1 Waggon Zittauer Zwiebeln**

prachtvolle ausgereifte haltbare Ware

Pfd. 18 Pf., 10 Pfd. Mk. 1.70, 3tr. Mk. 16.—

stehen zum Verkauf in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro u. Zentrallager: Gassenstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 614

Ein Waggon

Ia Schellfische

frisch eingetroffen

per Pfund 48 Pf.

F 599

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277.

H. Rüppel

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angelschellfische

ca. 2 Pfd. schwer . . . 1.— M.

ca. 3—5 Pfd. schwer . 1.30 „

ff. kleinere das Pfd. 60—70 Pf.

Angelkablau, Ia, grosser heller, im Ausschnitt 1.40—1.60

ff. Silberlachs Ausschn. 1.60

Bratscholl. u. Fludern 0.50

Schollen, mittel 90, gross 1.20

Seehecht im Ausschnitt 1.50

Feinste Matjes - Heringe

Stück 35 u. 40 Pf.

Schuhreparatur Mauergasse 12

Telephon 3033.

Prima Leder, keine Maschinenarbeit, billige Preise.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisanzschlag.

Zum bevorstehenden Herbst empfehle:

Gasglampen von Mk. 22.— an

Gasglühpendel „ „ 18.— „

Hängelichtpendel „ „ 7.50 „

Petroleum- und Spiritusglühlicht-Lampen und einzelne Brenner.

Die „Kreuzlampe“, das spannendste Spiritusglühlicht, die Brennbauer aus

1 Liter Spiritus beträgt 30—36 Stunden. Diese Brenner sind zu jeder

Lampe passend, einzeln vorrätig.

Sturmleuchten für Petroleum und Karbid. Große Posten Glühkörper und

Zylinder billig. Alle Sorten Leuchte und Zylinder. 882

Umänderungen und Reparaturen werden gut ausgeführt.

Tel. 2060. **M. Rossi, Wagemannstraße 3.** Tel. 2060.**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Nach langen schweren Leiden verschied heute Nacht
 in kaum vollendetem 59. Lebensjahre mein innigst-
 geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Grossvater,
 Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwager,

Herr Emil Salheiser,

wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der heil.
 Sakramente.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Scharnhorststrasse 31, 19. August 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Aug.,
 nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfried-
 hofes aus statt. B 9943

Die Seelenmesse findet am Mittwoch, den 23. Aug.,
 vormittags 9.15 Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.